

ine zukünftige wärmere Witterung nicht bedeutend gehoben werden können, indem die Blätter, die Lungen des Rebstockes, vernichtet sind. Bei sorgfältiger Auslese wird jedoch in Baduz, Triesen und Balzers, wo bei einer mittelgroßen Quantität die Trauben im Reifezustande verhältnißmäßig weiter vorgeschritten sind, ein „trinkbarer Tropfen“ zu erreichen sein. In vielen Weingegenden Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz dagegen wird kaum noch dieser karge Trost bleiben.

Vom Kriegsschauplatze.

Der N. N. Jtg. wird über die gegenwärtige Lage geschrieben: „Die militärische Lage der Türkei hat sich in der letzten Zeit zu ihrem Nachtheil verändert. Sie ist gerade nicht absolut ungünstig, wohl aber relativ, insofern sie noch vor 3—4 Wochen viel günstiger gewesen, und weil sie viel günstiger sein könnte wenn die türkische Heeresleitung die Trümpfe die sie in den Händen gehabt rechtzeitig ausgespielt hätte. Sie hat aber die guten Karten auszuspielen versäumt, bis es zu spät geworden im allgemeinen eine Karte auszuspielen. Wir meinen dieß mit Beziehung auf Mehemed Ali. Dester's hatten wir bereits Gelegenheit gehabt auszuführen daß die taktische und strategische Entscheidung des Feldzugs in einem für die Türkei günstigen Sinne nur von der Armee Mehemed Ali's kommen könne: die Bewegungen die der türkische Oberfeldherr mit seiner Armee unternommen, wie er die beiden Kom überstritten, sich der Jantra genähert, zuerst im unteren Lauf derselben von Nord nach Süd auf den Schlüssel der russischen Stellung bei Bjela gedrückt, dann wieder im oberen Laufe derselben einen Durchbruch durch die russische Aufstellung versucht — alles dies mußte wohl den Gedanken nahe legen daß Mehemed Ali begreife wie er auszuweisen sei den entscheidenden Schlag zu führen, der Osman Pascha in Plewna entsetzen und Suleiman Pascha den Schipka-Paß öffnen sollte, und daß er auch auf diese Entscheidung hinarbeite. Die öffentliche Meinung hat, als sie Mehemed Ali eine oder die andere Bewegung machen sah, die Absicht die er mit derselben verbunden, so zu sagen, stets im Voraus eskomptirt, indem sie angenommen daß er in der Bewegung die er begonnen fortfahren, sie zu Ende bringen und die Schlußfolge aus derselben ziehen werde. Er aber brach stets die kaum begonnene Bewegung ab, so nach Sinankiöi, wo er plötzlich mit der ganzen Armee südwärts zog, so nach Tscherkowna, wo er eben so plötzlich und unerwartet die ganze Armee hinter den schwarzen Kom zurücknahm. Es mag sein daß es damals schon zu spät gewesen die russische Stellung anzugreifen, und in sofern war es klug gewesen den Rückzug anzutreten und die Karte gar nicht mehr auszuspielen; aber ein Fehler war es jedenfalls, nicht schon früher, in den ersten Tagen des September, energischer vorgedrungen und zum Angriff geschritten zu sein. Es wurde ja die Zeit geradezu vertrödel't. Man denke daß Mehemed Ali etwa vom 20. Juli bis 20. September nur einen Weg gemacht der, gerade gemessen, 8 Meilen beträgt: freilich wurde da sehr viel hin- und hermarschirt, und Mehemed Ali scheint uns im Allgemeinen eine geistige Verwandtschaft mit den altösterreichischen Generalen Clerfayt, Wurmsfer, Melas zu besitzen, Märsche und Contremärsche, Rekognoszirungen — Napoleon meinte: ein General der mit seiner Armee auf Rekognoszirung ausgehe, wisse nicht was er eigentlich thun solle — Versuche ob es hier oder dort gehen dürfte — ein Glück daß Mehemed Ali nur russische Großfürsten gegenüberstanden. Wir sind dabei durchaus nicht blind für die Vorzüge des türkischen (nun zu anderen Funktionen abberufenen) Oberfeldherrn, wie er vorsichtig tastend vorgeht, nichts riskirt, ein Gefecht nur dort liefert, wo er des Erfolges beinahe sicher; bei der militärischen Lage, wie sich dieselbe Anfangs September dargestellt, wäre aber etwas Entschiedenheit, ein etwas kühneres Vorgehen wohl am Platze gewesen, denn hier galt es: ohne Entschiedenheit keine Entscheidung, ohne entscheidenden Schlag aber bleiben die Russen jenseit der Donau und haben dann für den

nächsten Feldzug einen großen Vorsprung. Daß sie jenseit der Donau überwintern werden, daran zweifeln wir nach der retrograden Bewegung Mehemed Ali's nicht mehr — nebenbei gesagt, erscheint uns jener Rückzug in seinen Motiven, und wie er durch ein kaum ungünstig zu nennendes Gefecht veranlaßt worden, ganz unverständlich — es handelt sich nun nur noch darum ob die Russen im Stande sein werden den ganzen Terrainabschnitt in Bulgarien, den sie bisher besetzt gehalten, auch weiter festzuhalten. Es hängt dies vom Ausgange der Kämpfe um Plewna ab; hält es sich noch 2—3 Wochen, bis die schlechte Jahreszeit eintritt und allen Kämpfen im freien Feld und noch mehr allen Belagerungsarbeiten ein Ende macht, dann müssen die Russen wohl ihre Stellungen um Plewna räumen, wie sie in zwei Feldzügen auch die Belagerungen von Silistria bei Anbruch des Winters jedesmal aufgehoben haben, und sich näher an die Donau ziehen; fällt aber Plewna, so wird dies ihnen zum Stützpunkt, von dem ausgehend sie sich noch weiter ausbreiten und mit Serbien in Verbindung setzen werden. Sie werden dann einen größeren Terrainabschnitt okkupiren, ihre Verpflegung auch theilweise aus Serbien und durch Serbien beziehen. Bei Plewna liegt also im Augenblick für die russische Armee die Entscheidung. Die Kämpfenden im Schipka-Paß kommen kaum mehr in Betracht. Dieses eigensinnige Anstürmen Suleiman Paschas ist geradezu wahn-sinnig zu nennen. Man hat von Konstantinopel neulich versucht es zu entschuldigen, und hat politische Gründe angeführt welche es nöthig machen daß der Schipka-Paß erobert, also auch angegriffen werde. Daran zweifelt niemand daß es für die Türkei politisch und militärisch wichtig sei den Schipka-Paß als die Pforte nach Rumelien den Russen zu entreißen; alle Welt aber eifert nur mit Recht gegen die Art wie der Paß angegriffen worden. Suleiman Pascha rennt da rein mit dem Kopf an die Wand und schädigt dabei mehr den Kopf als die Wand, und doch hätte er es so leicht gehabt entweder westlich oder östlich von Schipka über den Balkan zu gehen und dann vereint, sei es mit Osman Pascha oder Mehemed Ali, auf die russische Verbindungslinie mit der Donau zu operiren; der Schipka-Paß wäre ihm ohne Kampf in die Hände gefallen.“ (Mehemed Ali ist unterdessen durch Suleiman Pascha ersetzt worden. Anm. d. Redaktion.)

Vom bulgarischen Kriegsschauplatze kommt die Meldung, daß Mehemed Ali das Hauptquartier in Rakeljewo am 4. d. Abends verlassen hat und der neue Oberfeldherr Suleiman Pascha daselbst bereits eingetroffen ist. Seine Ankunft erfolgt unter günstigen Auspizien, da eben türkische Abtheilungen bei Strofko wieder vom rechten auf das linke Kom-Ufer gegangen sind und dort in sechsstündigem Kampfe die Russen aus den eben bezogenen Stellungen geworfen haben. Bei der Thatkraft Suleiman Pascha's darf man wohl jetzt weitere rasche Aktionen von türkischer Seite erwarten.

Aus Sophia, 3. Okt., meldet der „Standard“:

„Scheiket Pascha's Corps, durch Suleiman mächtig verstärkt, fing heut einen Vormarsch an; ein entscheidender Kampf mit Osman's Unterstützung wird in einigen Tagen erwartet. Eine reichliche Menge von Munition und eine englische Ambulance geht zur Front.“

Ueber das Unglück auf der russischen Eisenbahn zwischen Woronesch und Koston meldet der „Standard“ aus Sifstoma, 3. Okt.:

„Zwischen Woronesch und Koston am Don hat sich ein schrecklicher Eisenbahnunfall ereignet. Sieben Wagen mit fast 400 abchasischen Gefangenen, die auf dem Wege nach Sibirien waren, wurden vollständig vernichtet. Nicht ein einziger Mann der Abchasier ward gerettet; sie waren, wie gebräuchlich ist, an einander gefesselt. Eine Untersuchung ist verheißen worden.“

Auf dem kleinasiatischen Kriegsschauplatze haben vom 2. Oktober an in der Nähe von Kars wichtige Kämpfe stattgefunden, in welchen die Russen geschlagen wurden. Die